Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 186 | Halver, Donnerstag, 14. August 1952 | 1952

Von zwei Jahren auf 21 Monate

Belgien kürzt die Dienstzeit

Kritik an dem Ministerpräsidenten dürfte trotzdem nicht ausbleiben — Van Houtte mußte nachgeben

lg. Brüssel, 13. August

Nach einer vierstündigen Kabinettssitzung gab der belgische Premierminister van Houtte bekannt, daß das Kabinett an einer zweijährigen Dienstzeit festhält, bis die Europäische Verteidigungsgemeinschaft eine Entscheidung getroffen habe. Bis dahin würde die Dienstpflicht 21 Monate dauern. Bisher waren es 18 Monate.

Belgien hatte auf der EVG-Konferenz in Paris auch die anderen Staaten zu überreden versucht, einer zweijährigen Dienstpflicht zuzustimmen. Der sozialistische belgische Gewerkschaftsbund machte den Ministerpräsidenten darauf aufmerksam, daß er den Soldaten eine 18monatige Dienstzeit versprochen habe. Die Gewerkschaften haben den Internationalen Bund freier Gewerkschaften gebeten, einen Gewerkschaftskongreß der sechs EVG-Staaten einzuberufen, um über die Frage der Dienstpflicht zu verhandeln. Der Gewerkschaftsbund hatte in den letzten Wochen mit Streiks gegen die zweijährige Dienstpflicht in Belgien demonstriert.

Die Meuterei oder wie man sonst die Wutausbrüche mit Sachbeschädigung in der Pionierkaserne von Namur und in den anderen Kasernen des Landes nennen mag, wird zwar ihre Aufrührer in Arrest bringen, aber wahrscheinlich auch der Regierung und der Regierungspartei bei den Wahlen im Oktober die Quittung geben. Es wurden den Soldaten, die für 18 Monate eingezogen waren, nicht rechtzeitig gesagt, daß sie im Interesse der europäischen Verteidigung noch weitere sechs Monate Dienst machen sollten. Noch schlimmer war, daß der Ministerpräsident gegen Ende der Dienstzeit erklärt hatte, es werde bei 18 Monaten bleiben, wenn die anderen Staaten der Europaarmee nicht die Dienstzeit erhöhen würden. Van Houtte wiederholte dieses Versprechen nochmal, allerdings erheblich abgeschwächt. Ungewißheit, Zweifel und Unruhe entstanden, und als schließlich vom Nachhausegehen keine Rede mehr war, explodierten die Gemüter der Soldaten. Die Sozialisten wollen jetzt die ganze Affäre mit großer Propaganda ausschlachten.

Bonn für 18 Monate

wl. Bonn, 13. August

Die Bundesregierung hält eine 18monatige Dienstzeit für ausreichend, um die deutschen Verpflichtungen aus dem Vertrag für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) zu erfüllen. Es sei militärisch ein Unding, daß in einer Verteidigungsgemeinschaft, die auf so straffer Grundlage wie die des EVG aufgebaut werden solle, die einzelnen Staaten verschiedene Dienstzeiten beibehalten und dadurch den gesamten Organisationsrahmen gefährden könnten.

Wieder Saar-Gespräch

dmt. Paris, 13. August

Zweieinhalb Stunden dauerte am Mittwochnachmittag die Saar-Besprechung zwischen dem französischen Außenminister Schuman und Staatssekretär Hallstein. Die nächste Sitzung wurde für den 29. August anberaumt. Hallstein war mit seiner Delegation einige Stunden vor Beginn der Konferenz aus der Schweiz im Flugzeug mit den letzten Anweisungen Adenauers eingetroffen, und hatte sich nach einer kurzen Ruhepause sofort in das französische Außenministerium begeben. Die deutsche Delegation reist noch am Mittwochabend nach Deutschland zurück.

Coudenhove-Kalergi: Kriegsgefahr nimmt ab

In Deutschland steiler Aufstieg nach tiefem Sturz

wl. Bonn, 13. August

Die Kriegsgefahr werde von Tag zu Tag geringer, erklärte der Generalsekretär der Europäischen Parlamentarischen Union, Graf Coudenhove-Kalergi, in einem Interview mit dem Bundestagsabgeordneten Dr. Mende (FDP).

Die entscheidende Kriegsgefahr habe bei Ausbruch des Korea-Krieges vor zwei Jahren bestanden, so sagte der Graf, bevor die Integration Europas begonnen habe. Heute denke die Sowjetunion nicht daran, einen Krieg mit den Amerikanern zu beginnen, den sie trotz eventueller Anfangserfolge zweifellos verlieren würde. Aber auch die USA dächten nicht an einen Präventivkrieg gegen Rußland, der, wenn er auch mit einem Sieg enden würde, doch mit der Vernichtung der amerikanischen Millionenstädte erkauft werden müßte. Er glaube deshalb an eine friedliche Entwicklung.

Von Deutschland habe er die günstigsten Eindrücke, vor allem den Eindruck eines steilen Aufstiegs nach einem tiefen Sturz. „Ich glaube, die Leistung der deutschen Bundesregierung ist so groß, daß sie erst die Geschichte richtig würdigen wird." Die Europäische Föderation werde kommen: sie werde sechs der wichtigsten europäischen Staaten mit einer Bevölkerungszahl vereinigen, die größer sei als die der Vereinigten Staaten.

41 Grenzübergriffe in zwei Monaten

70 Personen wurden verschleppt — Bundesgrenzschutz ist zu schwach

dmt. Bonn, 13. August

Von einem unerträglichen Kleinkrieg an der Zonengrenze wird in Kreisen des Innenministeriums und des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen gesprochen, nachdem sich die Uebergriffe der Volkspolizisten und sowjetischer Soldaten an der Zonengrenze in den letzten Wochen stark vermehrt haben. Große Komplikationen seien zwar nicht zu befürchten, die Grenzverletzungen hätten aber der Grenzbevölkerung das Gefühl der Sicherheit und Freiheit genommen. Die Hilferufe aus den Grenzbezirken mehrten sich ständig. Es werde um Verstärkungen des Bundesgrenzschutzes gebeten. Dieser sei jedoch zu schwach, um allen Forderungen nach Schutzmaßnahmen nachzukommen. In zwei Monaten haben sich 41 Grenzübergriffe ereignet. 70 Personen wurden verschleppt, 17 davon sind noch nicht zurückgekehrt.

Die Furcht vor Grenzübergriffen hat sich so verstärkt, daß kein Bauer unmittelbar an der Zonengrenze mehr pflügt, wenn ihm kein Polizeischutz gestellt wird. Zuständige Stellen in Bonn sind bemüht, den Bundesgrenzschutz so weit wie möglich einzusetzen. Von den 10 000 Mann könnten nur etwa 5000 an die Zonengrenze verlegt werden, weil die Arbeit der technischen Einheiten sowie der Ausbildungsgruppen nicht vernachlässigt werden dürfe. Ursprünglich wurden in erster Linie Polizeikräfte für den Schutz der Zonengrenze eingesetzt, während sich der Bundesgrenzschutz darauf beschränkte, bewegliche Reserve zu bilden, um größeren Störungen entgegen zu treten. Die Ereignisse der letzten Wochen haben jedoch gezeigt, daß der Einzelschutz nicht ausreicht. In zwei Monaten sind 14 Bewohner der Bundesrepublik aus der Sowjetzone beschossen worden. Ein Zollassistent wurde getötet. Mehrere Male sind Bewohner der Bundesrepublik von Volkspolizisten und sowjetischen Soldaten bedroht worden. Außerhalb der Drei-Meilen-Zone ist ein Fischkutter aus Travemünde von der Sowjetzonen-Seepolizei aufgebracht und verschleppt worden. Eine 15jährige Bauerntochter ist 200 Meter westlich der Zonengrenze von Volkspolizisten vergewaltigt worden.

Blutige Straßenkämpfe bei Alexandrien

12 Todesopfer von Streikunruhen — Nagib will Freundschaft mit dem Sudan

dt. Kairo, 13. August

In Kafr El Dawar und in Moharrem bei Alexandrien brachen am Mittwoch blutige Straßenkämpfe zwischen Polizei und streikenden Arbeitern aus, die mehrere Gebäude ihrer Fabriken in Brand gesetzt hatten. Die Polizei eröffnete das Feuer. Zehn Arbeiter und zwei Polizisten wurden getötet und 200 Menschen wurden verletzt. Aegyptische Truppen errichteten in der Kampfzone Straßensperren. General Nagib hat die Streikenden, deren Gründe für den Aufstand noch nicht bekannt sind, über den Rundfunk gewarnt.

Die ägyptische Regierung hat am Mittwoch eine Erhöhung des Wehrsolds um fast das Doppelte und die Auszahlung von Familienbeihilfen verfügt. Geldüberweisungen ins Ausland für Vergnügungsreisende sind künftig steuerpflichtig. Ueberweisungen für wirtschaftliche oder wohltätige Zwecke sind von der Steuer nicht betroffen.

Der ägyptische Oberbefehlshaber, General Nagib, soll nach Zeitungsmeldungen aus Khartum die Absicht haben, möglichst bald mit dem Unabhängigkeitsführer der Sudanesen, Mahdi, zusammenzutreffen. Die Zusammenkunft sei deshalb wünschenswert, um die Freundschaft zwischen den beiden Hälften des Niltales zu festigen und die Wünsche der Bevölkerung des Sudans kennen zu lernen.

Zuchthaus für Steuersünder

dpa. Bonn, 13. August

Das Bundesfinanzministerium bereitet eine Reform des Steuerstrafrechts und harte Maßnahmen gegen Steuersünder vor: Strafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus und Berufsverbot sollen ihnen künftig drohen. Bei unbedeutenden Vergehen sollen in Zukunft statt Gefängnis auch auf Geldstrafen erkannt werden dürfen. Das Berufsverbot soll in erster Linie Steuerberater treffen, die Beihilfe zur Steuerhinterziehung leisten. Energisch soll auch gegen Geschäftsleute vorgegangen werden, die Geschäfte ohne Ausstellen einer Rechnung tätigen, um den Gewinn bei der Steuererklärung zu verheimlichen.

„Der Welt tödlichster Feind"

Mit der Ratifizierung der Westverträge, so schrieb dieser Tage die „New York Times", nähmen auch die Besorgnisse und Aengste in der westlichen Welt wieder zu. Diese Beunruhigung kommt nun allerdings nicht etwa daher, daß eine westdeutsche auch eine sowjetzonale Aufrüstung nach sich ziehen und somit den unangenehmen und kostspieligen Vorgang insgesamt wieder „neutralisieren" könnte, sondern sie hat allein schon in der Wiederaufrüstung der Westdeutschen ihre Ursache. Neben vielen guten und ausgezeichneten Eigenschaften, so meint das New Yorker Blatt, wie Energie, Nüchternheit, Disziplin und Intelligenz hätten die Deutschen aber auch eine sehr unangenehme Qualität: die „unglückliche Fähigkeit, erstklassige Armeen zu produzieren".

Man bekommt jetzt sozusagen Angst vor der eigenen Courage, mit der man die deutsche Remilitarisierung betrieb. In solcher Lage ist es offenbar gut, Trost zu suchen, wo man ihn findet, und die „New York Times" sieht ihn in der wachsenen Zahl der Deutschen, die erkannt haben, daß „das Deutschland des Kaisers moralisch nicht gut war". Ob die Zahl dieser Deutschen, die auf eine längst abgestandene und schal gewordene Propaganda à la Northcliff hereinfällt, angesichts des immer größer werdenden Militär-Einflusses in Washington wirklich im Wachsen ist, kann dabei getrost offengelassen werden. Erstaunlich ist nur die Hartnäckigkeit, mit der man im Westen immer wieder sich selbst ein falsches Weltbild vorgaukelt, das zum unglückseligen „kreuzzüglerischen" Denken, und damit über Jalta und Potsdam zur gegenwärtigen weltpolitischen Misere geführt hat.

Uebertrumpft wird diese Vorstellung allerdings noch durch Aeußerungen, die ein Labour-Abgeordneter jetzt in einem Leserbrief an die Londoner „Times" zum besten gegeben hat: danach ist das ehemalige deutsche Offizierskorps heute noch „der Welt tödlichster Feind". Die Selbstgefälligkeit dieser Gleichung ist allerdings kaum noch zu überbieten: deutscher Offizier, kann etwas, aber Untier — britischer Offizier, kann auch etwas, aber Mensch. Kein Wunder, daß aus solcher Anschauung, die selbst im Zeitalter der Simplifizierung etwas allzu simpel erscheint, der Vorschlag sich aus der Labour-Brust entringt, man sollte die Deutschen nur die Rekruten und die Briten derer Offiziere stellen lassen, bis so etwas wie eine Synthese zwischen deutschem Soldaten und anständigem Menschen ihnen die Offizierslaufbahn eröffnet . . . S. T.

Der junge König

Dr. H. Die Welt hat wieder einen Neuankömmling in ihrem gekrönten Kindergarten: König Hussein von Jordanien, einen 17jährigen Jüngling, der den Besitz seiner Krone bisher nur in den Schulferien kennengelernt hat.

Wer Hussein sehen will, muß nicht bis in den Orient reisen und gleich Kara ben Nemsi ein „Wüstenschiff" besteigen, um in die Hauptstadt des jungen Königs, Amman, zu gelangen. König Hussein studiert nämlich noch in Harrow, dem feudalen englischen College in den grünen Auen



von Kent nahe London, trägt dunkelblaue Sakkos, eine „Kreissäge" und muß jeden Samstag beim Ausgang sein sauberes Taschentuch und den frischen Hemdkragen vorweisen. Uebrigens befindet er sich in Harrow in guter Gesellschaft: Nicht nur die Sprößlinge englischer Lords, die Erben südamerikanischer Zinn-, Pfeffer- und Zigarrenmonopole werden dort für das Parkett der großen Welt dressiert, sondern auch Husseins Vetter, König Feisal vom Irak, nur ein Jahr älter.

Hussein läßt sich gerne sehen. Er ist ein hübscher Bursch mit bräunlichem Teint, krausem, schwarzem Haar und festen Kiefernmuskeln, und wenn er im Fechtdreß für die Pressefotografen posiert, weiß man, daß er ein „Ladies' Man" sein wird. Sex appeal ist aber kein gutes Charakteristikum für einen König im Orient, das haben sein Vater Talal und sein Vetter im Purpur, Faruk, jüngst erfahren müssen. Er bringt Tragik mit sich — und an Tragik ist das Leben des jungen Königs reich. Sein Großonkel, Feisal vom Irak, starb unter mysteriösen Umständen. Sein Onkel Ghazi wurde erschossen. Und in seiner Familie traf es den Großvater des Siebzehnjährigen, dem noch neun Monate bis zur Volljährigkeit und Thronbesteigung fehlen:

Abdullah, der „Wüstenfuchs", war Englands bester Verbündeter im Nahen Osten, bis ihn die Kugel des antibritischen Attentäters beim Gebet traf — eine Warnung vor zu engen Bindungen an das Inselreich, das ihm seine Armee bezahlt: die jordanische Legion mit einem englischen Brigadier an der Spitze. England hat damit die Hand am Wasserhahn von Amman und gedenkt ihn abzudrehen, wann immer es ihm genehm erscheint. Dann aber vertrocknet die Herrlichkeit Jordaniens im Wüstensand, denn anders als der Irak hat das Land kein Oel, das den Staatsschatz benetzen kann.

„Tat": Talal war gesund

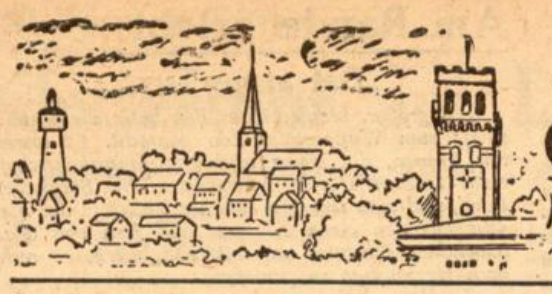
dpa. Bern, 13. August

Die Züricher „Tat" schreibt am Mittwoch zum Thronwechsel in Jordanien, der bisherige König Talal sei völlig gesund und außerdem ein hochbegabter Herrscher gewesen. Er habe seinen Thron nur darum verloren, weil Großbritannien befürchtete, daß Talal den britischen Einfluß im Nahen Osten gefährden würde. Das Blatt schreibt: „Das Land, die Hauptstadt Amman und sein eigener Palast wimmeln von britischen Agenten, die jeden seiner Schritte überwachen. Unter solchen Umständen König zu sein, könnte jeden selbstbewußten, unabhängigkeitsdurstigen Menschen nervös machen."

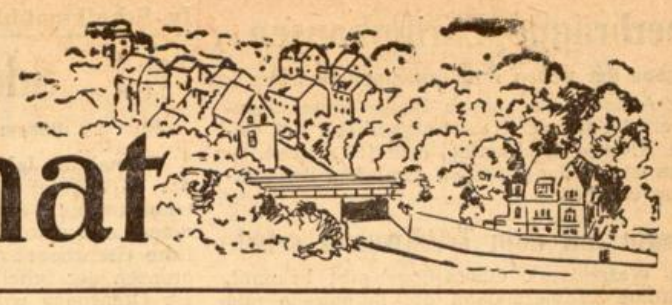
Politische Ehescheidungen

dpa. Berlin, 13. August

In der Sowjetzone müssen sich jetzt Männer und Frauen, deren Ehepartner in Westberlin oder in der Bundesrepublik wohnen, scheiden lassen, wenn ihre in der Sowjetzone lebenden Kinder nicht berufliche Nachteile erleiden sollen.



Seite der Heimat



Halver, den 14. August 1952

Bald ist Pilzzeit!

Die einzigen Jäger, die auch heute noch ohne Jagdschein unbehindert ihrer Jagd im grünen Walde nachgehen können, sind die Pilzjäger. Man hat sie oft belächelt, bis man erkannte, wie wertvoll die Gaben sind, die sie zur Bereicherung des Tisches mit nach Hause bringen. Wie delikat kann allein schon eine Pilzsuppe sein! Die würzigen aromatischen Reizstoffe der Pilze sind in hervorragender Weise dazu angetan, den Appetit anzuregen. Zum Pilzsuchen muß man Muße haben. Der Geübte, der wie der Angler seinen ganz bestimmten Platz behauptet, hat seinen „Riecher", der ihn unfehlbar seinen Steinpilz oder seine gelben Pfifferlinge finden läßt. Leider gibt es auch Sonntagsjäger unter den Pilzsuchern, die die ganze Zunft in Verruf bringen. Sie glauben, man könnte die Pilze ebenso suchen wie ein Reisender, der mit dem Baedecker in der Hand die Kunstschätze einer Stadt abklappert. Sie sind es auch, die den Wald als Sportplatz betrachten, die die Pilze mit dem Myzelium aus dem Boden reißen, statt sie abzuschneiden oder ihnen mit dem Spazierstock die bunten Köpfe abschlagen. Der wahre Pilzsucher ist ein Philosoph, ein Freund des Waldes und der Natur, der auch zu den „Männlein im Walde" die richtige Einstellung findet und ihnen daheim in der Küche den Platz einräumt, den sie wegen ihres Aromas und ihrer würzigen Reizstoffe verdienen.

Herold

Halver

Schon jetzt Unfallzahl von 1951

Bereits mehrfach hatten wir über das sprunghafte Ansteigen der Verkehrsunfälle im Bereich Halver berichtet und festgestellt, daß die Gesamtunfallziffer des vergangenen Jahres schon in Kürze erreicht sein würde. Dies ist jetzt eingetreten. Im vergangenen Jahre waren insgesamt 99 Verkehrsunfälle zu verzeichnen. Diese Zahl wurde soeben für das laufende Jahr bereits erreicht. Mitte August 1952 haben sich also schon so viele Unfälle zugetragen wie im ganzen abgelaufenen Jahre 1951 zusammen. Eine Tatsache, die zu immer noch größerer Vor- und Umsicht im Straßenverkehr mahnt!

Das neue Ferienprogramm des „AA"-Reisedienstes

In Verbindung mit dem Reisedienst Geiter in Halver hatte in der ersten Woche einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Fast sämtliche Fahrten waren ausverkauft und Anmeldungen für das weitere Programm liegen bereits vor. Im heutigen Anzeigenteil bringen wir das nächste Wochenprogramm für die Zeit vom 18. bis 23. August 1952. In dieser kommenden Woche sind ebenfalls wieder Ganztags- und auch Halbtagsfahrten vorgesehen, die für einen wirklich günstigen Preis jedem die Möglichkeit geben, an einer dieser Ferienfahrten teilzunehmen. Nicht unerwähnt wollen wir auch diesmal die 10 Prozent Ermäßigung für alle Leser des Allgemeinen Anzeigers bei Vorlage der letzten Bezugsquittung lassen.

Eine Leistungsschau des heimischen Einzelhandels

Am gestrigen Abend traf sich der in der „Leistung und Werbung" zusammengeschlossene Halversche Einzelhandel im Hotel zur Post, um vorbereitende Besprechungen über eine gemeinschaftlich durchzuführende Handels- und Gewerbeausstellung abzuhalten. Ueber den Ausstellungsraum — es wurde die Turnhalle vorgesehen — wurde völlige Einstimmigkeit erzielt. Der Termin muß im Hinblick auf die durch die Kinderlähmung z. Zt. gegebenen Beschränkungen noch gesondert festgelegt werden. Die Ausstellung soll eine umfassende Leistungsschau des heimischen Einzelhandels darstellen.

Orientierung leicht gemacht

Wir berichteten bereits von der Anbringung von Schildern innerhalb des Ortes Halver an Straßengabelungen und Kreuzungen, die dem Ortsfremden die Orientierung auf der Durchfahrt erleichtern sollen. So hat man zu den bereits vor dem Kattwinkelschen Geschäft aufgestellten Wegerichtungszeichen vier weitere gegenüber am „Runden Eck" angebracht. — Die beiden Schilder, die zur Von-Vincke-Straße Pfeilrichtung haben, tragen die Aufschrift: „Lüdenscheid — Altena, Werdohl — Soest" und „Volmetal — Hagen — Siegen". Auf den beiden anderen Schildern mit Pfeilrichtung links zur Frankfurter Straße ist zu lesen „Breckerfeld — Hagen (Höhenweg)" und „Wuppertal — Düsseldorf — Solingen — Köln". Es werden insgesamt annähernd 30 solcher Orientierungsschilder in der geschlossenen Ortschaft angebracht.

Lebensmittelverbrauch 1938 und heute

Der große Magen der Halveraner

Wir essen weniger Kartoffeln - Keine Sorgen mehr um Zucker - Worauf Männer und Frauen schon lange warten

Nicht in allen Fällen wurde bisher der Vorkriegsverbrauch an Lebensmitteln wieder erreicht. Dies liegt nicht daran, daß unser Magen nicht mehr so viel verträgt, sondern daran, weil unsere Geldmittel nicht groß genug sind. Dennoch müssen für die Einwohner unserer Gemeinde ganz ansehnliche Mengen an Lebensmitteln herangeschafft werden, und was im Laufe eines Jahres verzehrt wird, sollen einmal die Durchschnittsergebnisse des Verbrauchs pro Kopf der Bevölkerung vom Vorjahre anzeigen.

Nur noch zwei Zentner Kartoffeln

Im Vorjahre mußten an Getreideprodukten (Brot, Kuchen, Mehl, Mehlerzeugnisse) und Kartoffeln für die Gemeinde Halver gleichgroße Mengen angeliefert werden, nämlich jeweils rd. 12 000 Doppelzentner Brotgetreide und ebensoviele Speisekartoffeln, da der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung mit 100 kg Getreideprodukte und 100 kg Speisekartoffeln errechnet wurde. Gegenüber der Vorkriegszeit liegt der heutige Verbrauch an Getreideprodukten immer noch um 10 kg pro Person zurück, während der Speisekartoffelverbrau von etwa drei Zentnern in der Vorkriegszeit bis auf zwei Zentner pro Person zurückging.

Pro Person 38 kg Fleisch

Interessant ist, daß seit Aufhebung der Lebensmittelkartenwirtschaft heute rund 20 Prozent Getreideprodukte weniger verzehrt werden, weil wir jetzt mehr Auswahl an anderen Lebensmitteln haben, wie beispielsweise an Fleisch- und Wurstwaren. Hier wurde im Vorjahre gegenüber 1948 eine Steigerung des Verbrauchs um fast 40 Proz. verbucht, aber noch um weitere 30 Prozent erhöhen müßte sich der heutige Fleischverbrauch, wenn wir den Vorkriegsstand wieder erreichen wollen. Im letzten Jahre mußten für die Einwohner unserer Gemeinde etwa 9 100 Zentner Fleisch bereitgestellt werden, oder pro Kopf 38 kg, gegenüber 50 kg im Jahre 1938.

Weil die Butter so teuer ist . . .

Was uns im „Zeitalter der Kalorien" an Fett fehlte, haben wir inzwischen gut aufgeholt und der Fettbedarf des letzten Jahres in der Gemeinde Halver wurde mit rund gerechnet 2400 dz Fett aller Art berechnet, da jede Person im letzten Jahre 20,5 kg Fett verbrauchte, was zwar gegenüber der Vorkriegszeit noch drei Pfund Fett weniger sind. Der Anteil des Butterverbrauchs belief sich im letzten Jahr auf 6,5 kg je Person und der der Pflanzenfette auf 10 kg. Bei der abermals drohenden Butterpreiserhöhung werden noch mehr Verbraucher aus finanziellen Gründen gezwungen Margarine zu essen.

Noch mehr Milch trinken!

Durch eine großzügige Propaganda soll der Milchverbrauch je Person um 25 Liter im Jahr erhöht werden. Das ist nur zu begrüßen, zumal andere Länder den hohen Nährwert der Milch längst erkannt haben und die Amerikaner trinken fast doppelt soviel Milch wie wir. 1 300 000 Liter müssen für unsere Einwohner geliefert werden, wenn es nach dem Milchanteil pro Kopf der Bevölkerung mit 110 Liter Milch geht (1948 = 65 Liter). Was den Käseverbrauch anbelangte, so hat sich gegenüber der Vorkriegszeit kaum etwas geändert und so mußten im letzten Jahre für unsere Gemeinde 1200 Zentner Käse „angerollt" werden, da jede Person 5 kg Käse verzehrte. Auch der Eierverbrauch war mit 125 Eiern pro Einwohner der gleiche wie 1938, obgleich die Eier heute doppelt so teuer sind.

Keine Sorgen mehr wegen Zucker

Obwohl der Zuckerverbrauch heute um 5 kg je Person höher liegt als 1938 und obgleich die Bundesrepublik nur etwa 65 Prozent des Bedarfs aus eigenem Boden decken kann, hat sich die Lage auf dem Zuckermarkt endlich stabilisiert und die Hausfrauen brauchen sich um die Zuckerversorgung keine Sorgen mehr zu machen. Etwa 3360 dz Zucker wurden im letzten Jahre von unserer Einwohnerschaft verbraucht, da der Durchschnitt mit 28 kg je Kopf errechnet wurde (1948 = 19 kg).

Wenn der Finanzminister nur wollte

Kaffee u. Tabakwaren sind für sehr viele Menschen zu einem fast unetbehrlichen Genußmittel geworden. Die Arbeiterfrau trinkt ebenso gerne einen guten Bohnenkaffee wie die nichtarbeitende Frau, die aus finanziellen Gründen nicht auf den Bohnenkaffee zu verzichten braucht. Die steuerlichen Belastungen für Kaffee u. Tabakwaren sind viel zu hoch und so ist es gar nicht verwunderlich, wenn die Verbrauchszahlen gegenüber 1938 ganz gewaltig zurückgegangen sind. Die nachstehenden Verbrauchsmengen pro Kopf und Jahr geben darüber Auskunft. Es wurden verbraucht Kaffee 0,5 kg (1938 = 1,9 kg), Tee 40 Gramm (150), Zigaretten 550 Stück (700), Zigarren 85 Stück (135), Feinschnitt 315 gr (365). Auch der Bierverbrauch hat mit 40 Ltr. den Vorkriegsstand von 59 Litern noch lange nicht erreicht. Es heißt zwar immer wieder, daß es bald eine „billige" Zigarette geben soll und die Raucher können also immer noch hoffen. Was aber wird aus den passionierten Bohnenkaffeetrinkern?

Mörder von Sonneborn geistig zurückgeblieben

Die Ermittlungen sind zu einem gewissen Abschluß gelangt

Die Mordkommission RB Arnsberg gibt jetzt einen umfassenden Abschlußbericht in der Doppelmordsache Kleindopp, Plettenberg-Sonneborn, den wir im folgenden veröffentlichen:

Täter ist der im Februar 1934 geborene Walter Kleindopp aus Altenhundem, Kreis Olpe. Er war seit Ende März 1950 bis Ende Mai 1951 bei dem Bauern August Marl in Plettenberg-Sonneborn tätig. Anschließend fand er als Hilfsarbeiter in einem Sägewerk in Maumke bei Altenhundem Beschäftigung.

Die Aufklärung erfolgte im Zuge der planmäßigen Weiterbearbeitung. Das ergab sich in vorliegender Mordsache von selbst, weil die Indizien des objektiven Tatortbefundes es nicht gestatteten, über die Tat ein eindeutiges Bild zu gewinnen. Eine Kette von neuen, im einzelnen geringfügig erscheinenden Anhaltspunkten ließen gegen Kleindopp einen begründeten Tatverdacht entstehen, so daß er am 31. Juli 1952 auf seiner Arbeitsstelle in der Nähe von Attendorn festgenommen werden konnte. Er legte bald ein eingehendes Geständnis ab. Er hat am Tattage ein Haferstück in der Nähe des Landhauses gewalzt und es gegen 8.30 Uhr heimlich verlassen, um seinen am Abend vorher gefaßten Plan, Frau Marl zu erwürgen, in die Tat umzusetzen. Nach Betreten des Landhauses hat er sich zunächst mit der ahnungslosen Frau unterhalten, dann sie plötzlich von hinten ergriffen, mit dem Kopf gegen ein Büfett geschlagen und schließlich nach kurzer Gegenwehr erwürgt. Den überraschend früh aus der Schule heimgekehrten Jungen hat er als Entdecker der gerade vollendeten Handlung auf gleiche Weise getötet.

Als Beweggrund für seine mit beispielloser Rohheit ausgeführte Tat gibt er eine merkwürdige Erklärung. Er habe in Frau Marl die Ursache von Streitigkeiten erblickt. Da ihm diese verhaßt gewesen seien, habe er am Abend vorher den Plan gefaßt, die Frau zu erwürgen, um damit die Auseinandersetzungen ein für alle Mal zu beendigen. Bei dieser Behauptung läßt der Täter erkennen, daß er einen völlig anderen Begriff über Auseinandersetzungen, die jedem anderen harmlos und als alltäglich erschienen wären, besitzt. Das vom Täter stets wiederholte Motiv wird weiter überprüft.

Der Täter hat weiter eingestanden, in den Wochen vor seiner Tat im Landhaus 50.— DM, verschiedene Wäschestücke und einen Schokoladen-Osterhasen entwendet zu haben.

Der Täter wird allgemein als gutmütig und arbeitswillig geschildert. Er erweckt aber den Eindruck, als wenn er in seiner geistigen Entwicklung zurückgeblieben ist. Er ist in der Volksschule viermal sitzengeblieben. Von einem verwahrlosten Aufwachsen, wie in verschiedenen Zeitungen berichtet worden ist, kann jedoch nicht gesprochen werden □

Geologische Plauderei

Einst rauschte hier das Meer der Vorzeit

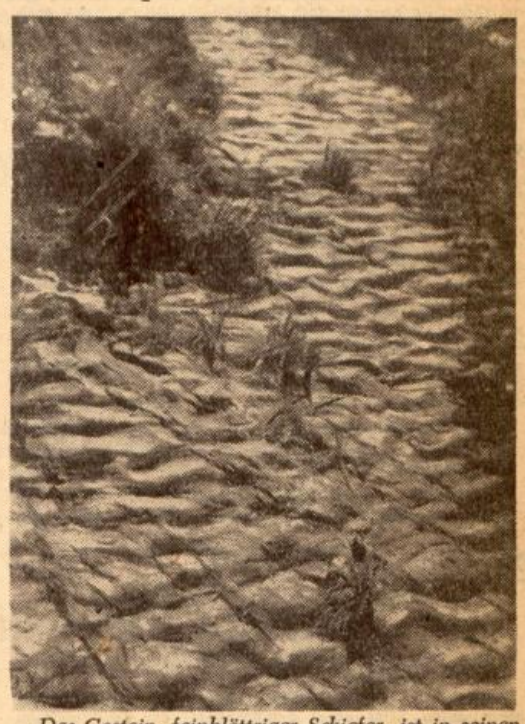
Was Steine, Geröll und Sand uns sagen können — Steinfunde an der Versetalsperre beweisen es

Langsam füllt sich das riesige Staubecken der neuen Versetalsperre mit Wasser an. Lustig plätschernd bespülen die nimmermüden Wellen die Ufer und beginnen ihre langjährige Zersetzungsarbeit an den Gesteinen. Es wiederholt sich also ein Vorgang, der sich schon einmal hier abspielte, zwar nicht in einer kleinen oder für unsere Begriffe großen Talsperre, sondern im Urozean.

Wo heute die Bergkuppen des Sauerlandes den Blick des Wanderers erfreuen, rauschten einst in grauer Vorzeit die Wogen eines gewaltigen Meeres, der Thetis. Das ganze nordische Gebiet war Festland und wird der arkto-atlantische Kontinent genannt. Weiter im Süden befand sich eine Insel von gewaltiger Ausdehnung, die vermutlich von England über Südfrankreich bis zur Schweiz reichte. Die nördlichste Grenze wurde von einer Ausbuchtung (Halbinsel), dem sogenannten Siegerländer Block gebildet. Zwischen diesen beiden Kontinenten blaute das Meer, eine Flachsee, welche als Belgisch-Westfälischer Meeresarm zwei Meeresbecken von unvorstellbarer Größe miteinander verband.

Doch zurück zum Schauplatz unserer Betrachtung. Der aufmerksame Beobachter wird in nächster Nähe der neuen Talsperre sonderbares Gestein feststellen können. Es handelt sich um ein Konglomerat, eine Anhäufung von Geröllen, die wieder zu festem Gestein zusammengebacken sind. Solche Gerölle, allerdings in losem Verband, findet man an jedem Meeresstrand. Also muß in der Nähe früher eine Küste gewesen sein. Die meisten der in hiesiger Gegend vorkommenden Gesteinsarten, Grauwacke, Kalk, Schiefer und Sandstein, sind durch Ablagerungen des Meeres entstanden. (Siehe Foto.) Umgekehrt sind die Ablagerungen bereits Verwitterungsschutt der damaligen Festländer.

Sand ist also nichts anderes als ehemaliges Felsgestein. Die Sandkörner aber sind winzige Gerölle, die alle bei der Verfrachtung in fließendem Wasser abgeschliffen wurden. An Hand der Gesteine läßt sich also feststellen, woher das Anschwemmungs-Material stammt, ob aus dem hohen Norden oder aus dem nahen Siegerländer-Block. Irgendwo in der Ferne wurde das der Verwitterung anheimgefallene Gestein von fließendem Wasser erfaßt und mitgeführt. Die leicht löslichen Gesteine wurden aufgerieben und als Schlamm wieder abgelagert, während der festere Quarz nur abgerollt wurde. Die Strömung sortierte dann die Gesteine nach ihrer Größe und Schwere. Gegen die Küsten zu wurden die gröberen Sand- und Geröllmassen ausgebreitet, genau wie das auch heute noch am Strand festzustellen ist. Nicht jedes Gestein ist ehemaliger Meeresboden. Lange, schwarze und immer sechseckige Steine erwecken unser Interesse. Es sind die als Grenzsteine bekannt gewordenen Basaltsteine, welche auch unweit bei Hervel anstehen. Basalt und die grünen bis schwarzen Verwandten, die Diabase, die bei Rummenohl anstehen, sind Eruptionsgesteine. Ihre Entstehung ist auf Vulkanismus zurückzuführen. Das als Glutfluß aus der Erde hervordringende Ergußgestein breitete sich als Lava über die Erdoberfläche aus und wurde bei der späteren Abtragung der Oberflächenschichten bloßgelegt. In den Gesteinsspalten erstarrte vielfach das glutflüssige Gestein und erscheint uns heute als sog. Diabasgänge. Der Blick auf eine geologische Karte lehrt uns, daß die Gesteinsbildungen der Gebiete vom Ebbe bis nach Hagen zum großen Teil vulkanischer Tätigkeit entstammen.



Das Gestein, feinblättriger Schiefer, ist in seinen Schichtflächen mit Rippen bedeckt. Wellenschlag wird es in der Fachsprache genannt. Tatsächlich ist die Bildung, die uns durch die Gleichförmigkeit überrascht, auf Einwirkung von Wind und Wasser zurückzuführen. Den deutlichen Beweis hierfür liefern die Wattenmeere. Wer einmal Gelegenheit hatte, über ein Watt bei Ebbe zu gehen, wird die Uebereinstimmung mit der Gesteinsbildung bestätigen können. So wird klar erwiesen, daß die Schichtfläche in unserem Gesteinsaufschluß einmal Meeresboden war, wie es in den Watten heute noch ist.

Circus Roland kommt nach Halver

Ein ausgezeichnetes Programm mit Löwen-Tarzan und Todesschaukel

Der bekannte Groß-Circus Roland, dem dank seines ausgewählten Programms ein glänzender Ruf vorausgeht, kommt in Begleitung des größten skandinavischen Circus (Benneweis, Dänemark) demnächst nach Halver.

Mit Roland kommen neben internationalen, weltberühmten artistischen Spitzenkönnern indische Elefanten, sibirische Kamele, Menschenaffen, Zebras, Guanacos, Fußballhunde, Berberlöwen und drollige Clowns in die Manege. Das ganze Programm atmet beschwingte Heiterkeit, so daß das Publikum 180 Minuten lang in beste Laune versetzt wird. Voll atemberaubender Spannung ist die Vorführung der großen Berberlöwen-Gruppe durch den deutschen Tarzan und eine Motorrad - Weltsensation, „Die Todesschaukel", wobei waghalsige Loopings im 100 km Tempo bis unter die Circuskuppel gedreht werden, beschließt das echte Circusprogramm.

Circus Roland bietet zu volkstümlichen Eintrittspreisen ab 1 DM (Kinder, Erwerbslose, Rentner usw. nachmittags nur halbe Preise) ein Weltstadtprogramm, das von der Presse als bisher bestes Circusprogramm der Nachkriegszeit bezeichnet wurde.

„Nur ein starkes Deutschland"

dmt. Bonn, 13. August

Deutschland sei das einzige Land, das Rußland gegenüber seinen Mann stehen könne. Die Rettung Europas hänge davon ab, ob es wieder eine deutsche Wehrmacht geben werde. Dies erklärte der frühere Militärbefehlshaber von Belgien und Nordfrankreich, General von Falkenhausen, in einem Interview mit der amerikanischen Nachrichten-Agentur „Associeted Preß". „Ich habe Zweifel, ob die übrigen Völker der NATO in der Lage und willens sind, gegen Rußland zu kämpfen."

Falkenhausen vertrat die Ansicht, daß die Franzosen heute weder sich noch Europa verteidigen können. Frankreich sollte einsehen, daß ein starkes Deutschland auch Frankreich schütze. Zur „Kriegsverbrecherfrage" sagte Falkenhausen, man sollte diese Männer sofort freilassen, da sie keine Verbrecher seien. Was ihnen vorgeworfen werde, sei auch auf der anderen Seite geschehen und geschähe auch heute in Korea. Die Europa-Armee sei nichts Neues, meinte Falkenhausen, da im Jahre 1812 das preußische Kontingent, das mit Napoleon in Rußland kämpfte, einem französischen Offizier unterstellt sei.

Persien will deutsche Fachkräfte

dmt. Augsburg, 13. August

Der Beauftragte für Oelverstaatlichung in Persien, Hussein Makki, der zur Zeit Besprechungen mit der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg führt, kündigte den Besuch des persischen Ingenieurs und Generals Riahy an, der deutsche Fachkräfte im Auftrage der Oelgesellschaft anwerben soll.

Makki betonte, Deutschland sei der natürliche Handelspartner Irans. Persien werde einen Ausbau der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen außerordentlich begrüßen. Auf die Frage, ob der ehemalige deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach Teheran eingeladen worden sei, erklärte Makki, eine offizielle Einladung sei noch nicht erfolgt. Schacht habe jedoch auf eine Anfrage eines Freundes Dr. Mossadeqs zugesagt, einer eventuellen Einladung nach Teheran Folge zu leisten.

Verstärkte Partisanentätigkeit

dmt. Tokio, 13. August

Seit einigen Tagen häufen sich die Meldungen aus chinesischer Quelle über eine zunehmende Partisanentätigkeit in Südkorea. Radio Peking verkündete heute morgen, die südkoreanischen Partisanen hätten sich im sogenannten Kampfbund zur Befreiung des Landes zusammengeschlossen. Die bisher zersplitterten Aktionen würden nunmehr einheitlich gesteuert werden.

Diese Meldung kann als weitere Bestätigung dafür aufgefaßt werden, daß Chinesen und Nordkoreaner keine größeren militärischen Aktionen an der Front planen. Peking will sich mit dem Guerillakrieg begnügen, der weniger kostspielig und nicht so verlustreich ist, wie der Kampf regulärer Armeen.

Deutschland schickt Diplomaten in den Orient

Deutscher Geschäftsträger in Kairo? — Vertretungen in allen arabischen Staaten

wl. Bonn, 13. August

In Kürze will die Bundesregierung die ägyptische Regierung um die Zustimmung zur Ernennung eines deutschen Gesandten (oder Botschafters) in Kairo ersuchen. Da Deutschland jedoch die Oberhoheit des Königs von Aegypten über Sudan nicht anerkennen kann, solange diese Frage mit England nicht geklärt ist, wird es für zweifelhaft gehalten, ob die ägyptische Regierung das Agreement für einen deutschen Gesandten erteilen wird, da auch das derzeitige Regime in Aegypten den Anspruch auf den Sudan aufrechterhält. Man hält es daher für möglich, daß vorerst nur ein deutscher Geschäftsträger nach Kairo entsandt wird, um überhaupt die diplomatischen Beziehungen zu eröffnen, worauf deutscherseits großer Wert gelegt wird.

Unabhängig von der Regelung der diplomatischen Beziehungen mit Aegypten sollen alsbald diplomatische Vertretungen in allen übrigen arabischen Staaten errichtet werden, um die traditionell guten Beziehungen zwischen Deutschland und den arabischen Ländern zu pflegen.

Bonn antwortet der Araberliga

Deutsche Gelder sollen Israel wirtschaftlich erschließen

dmt. Bonn, 13. August

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, wird die Bundesregierung in Kürze die Protestnote der Arabischen Liga gegen die vorgesehenen Wiedergutmachungsleistungen der Bundesrepublik an Israel dahingehend beantworten, daß es nicht die Absicht der Bundesregierung sei, den Konflikt zwischen den arabischen Ländern und dem Staat Israel durch Zahlungen an Israel zu ungunsten der Arabischen Staaten zu beeinflussen, daß aber der Staat Israel nach Ansicht Bonns einer großen Zahl von durch den Nationalsozialismus vertriebenen Juden neue Lebensmöglichkeiten geboten und deshalb einen berechtigten Anspruch auf die deutschen Wiedergutmachungsgelder habe.

Mit diesen Geldern sollen nach Meldungen aus Tel Aviv das Transportwesen und die landwirtschaftliche Erschließung Israels gefördert werden. Die israelische Regierung hat, wie aus Tel Aviv gemeldet wird, bereits beschlossen, eine staatliche Kommission mit den Einkäufen aus den zu erwartenden deutschen Wiedergutmachungsgeldern zu beauftragen. Diese Kommission soll Angebote deutscher Firmen anfordern und verhindern, daß die Wiedergutmachungsgelder für unproduktive Zwecke Verwendung finden.

Wie dpa meldet, spricht man in politischen Kreisen Israels davon, daß die durch die Wiedergutmachungsverhandlungen angebahnte, zunächst unfreiwillige Zusammenarbeit zwischen Israel und der Bundesrepublik sich vielleicht schon bald in eine bewußte und planmäßige verwandeln werde, die einmal zu einem Markstein moderner Kolonisation werden könne.

Rekord: 999,96 Prozent!

iwe. Erfurt, 13. August

Mit einer Prämie von 200 Mark und dem „Aktivisten-Abzeichen" ausgezeichnet wurde der „Verdiente Bergmann des Volkes" Alfred Randel vom volkseigenen Kalibergwerk Ollstadt in Thüringen. Randel hatte sein Soll mit 999,96 Prozent übererfüllt und damit, wie es in der Verleihungsurkunde heißt, einen „neuen schönen Rekord" aufgestellt.

Unverständlicherweise hat die Bekanntgabe dieses hervorragenden Ergebnisses bei den Arbeitskameraden Heiterkeitsausbrüche ausgelöst, stellt das SED-Kreissekretariat Erfurt fest. Sie verlangt von der Grubenleitung Sollstedt, „die Elemente namhaft zu machen, die durch ihr böswilliges Gelächter die Bedeutung der Leistung herabmindern wollten und sich dadurch als Feinde entlarvt haben".

Der neue jordanische König Hussein wird am kommenden Montag in Amman erwartet. Hussein, der zurzeit einen Urlaub in der Schweiz verlebt, wird nicht wieder nach Harrow in England zurückkehren, wo er bisher die Schule besuchte.

Ein französischer Passagierdampfer stieß am Dienstag in der Straße von Gibraltar mit einem holländischen Schiff zusammen, wobei dreizehn Passagiere verletzt wurden. Beide Schiffe konnten mit eigener Kraft den Hafen von Tanger erreichen.

Die Sowjetunion hat vor kurzem völlig überraschend die Zustellung von elf Provinzzeitungen aus der UdSSR an private Empfänger im Ausland wieder gestattet, berichtete die „New York Times".

In der 100 Jahre bestehenden deutschen Missionarssiedlung Kroondal (Transvaal) ist eine deutsche Schule eingeweiht worden. Die Kosten in Höhe von 108 000 DM waren durch freiwillige Spenden der 485 Dorfbewohner aufgebracht worden.

Rademacher aus der Haft entlassen

dpa. Nürnberg, 13. August

Der am 17. März vom Schwurgericht Nürnberg wegen Beihilfe zum Totschlag von 1300 serbischen Juden zu drei Jahren und fünf Monaten verurteilte ehemalige Legationsrat im Auswärtigen Amt, Franz Rademacher, wurde auf freien Fuß gesetzt. Er hat mit der Untersuchungshaft insgesamt 31 der verhängten 41 Monate Gefängnis verbüßt. Das Schwurgericht hat den Haftbefehl aufgehoben, da kein Fluchtverdacht vorliegt. Außerdem soll erst die Revisionsverhandlung vor dem Bundesgericht abgewartet werden.

Revision wurde von Anklage und Verteidigung eingelegt. Die Staatsanwaltschaft forderte, nicht auf Totschlag, sondern auf Mord zu erkennen. Die Verteidigung beharrt auf Freispruch.

Der Butterkrieg

dmt. Hannover, 13. August

Die Butterabsatzzentrale Hannover, die von der Staatsanwaltschaft der Preistreiberei beschuldigt wird, weist die Vorwürfe zurück. Die Absatzzentrale hat sich streng an die Handelsspannen gehalten und den jeweiligen Butterpreis nach den Angebot- und Nachfrageregeln bestimmt. Wenn in Hannover ein Kilogramm Butter in den letzten Wochen mit 7,30 DM verkauft wurde, so liege die Schuld nicht bei der Butterabsatzzentrale, die bis heute die Butter für 5,95 DM je kg an den Großhandel abgäbe. Der Einzelhandel dürfe die Butter nicht teurer als 6,59 DM je kg verkaufen.

Die Bauern sind damit nicht einverstanden, daß sich die Staatsanwaltschaft der Butterpreise annimmt. Die Landwirte empfinden es als ungerecht, daß bei geringer Nachfrage die Preise beliebig fallen dürfen, aber sofort eingeschritten wird, wenn die Preise bei starker Nachfrage steigen.

Der ehemalige deutsche Reichskanzler Brüning, der im Herbst aus den USA nach Deutschland zurückkehren wird, um an der Kölner Universität einen Lehrstuhl für politische Wissenschaften einzunehmen, wird zu seiner Rückkehr seine Erinnerungen fertiggestellt haben. Sie sollen dann in Deutschland im Druck erscheinen.

John William Trevor Eyton von der britischen Rundfunkgesellschaft BBC ertrank in der Nähe von Stockholm beim Schwimmen.

Das Kommando der amerikanischen Truppen in Europa wurde in Heidelberg offiziell dem bisherigen Oberkommandierenden der 7. amerikanischen Armee, Generalleutnant Eddy, übergeben.

„Das Reich Christi zurückerobern"

Bischof Döpfner, Würzburg, beendete Fuldaer Bischofskonferenz

dmt. Fulda, 14. August

Mit der Stellung des Christen in der religionsfeindlichen Welt beschäftigte sich die Predigt des Würzburger Bischofs, Dr. Julius Döpfner, beim feierlichen Abschlußgottesdienst der Deutschen Bischofskonferenz im Fuldaer Bonifatiusdom. Eine Aufgabe der diesjährigen Bischofskonferenz sei es gewesen, das Gemeinschaftsgefühl der deutschen Katholiken auch über den schmerzlichen Riß durch Deutschland hindurch zu stärken. Die Christen von heute müßten den Mut haben, die gesamte Welt ohne Einschränkung als das Königreich Christi anzusehen. Es sei unkatholisch, betonte Bischof Döpfner, sich als Katholik heute in ein Ghetto zu flüchten und die Welt den glaubenlosen und glaubensfeindlichen Kräften zu überlassen. Die Christen von heute müßten in den Parlamenten und der Wirtschaft, in der Presse, im Rundfunk und im Film die Herrschaftsrechte Christi zurückerobern, denn es gelte, sein Reich auszubreiten, in dem allein das Recht, die Freiheit und die Menschenwürde noch gelten. Wo immer auf der Welt heute ein Christ leidet, so leide er stellvertretend für die Kirche der gesamten Welt.

Auf der Fuldaer Bischofskonferenz hatte das deutsche Episkopat unter Vorsitz von Kardinal Frings Besprechungen über das Schicksal der katholischen Kirche in Deutschland geführt, über deren Inhalt nichts bekanntgegeben wurde.

Neue Befreiungsaktionen für SED-Opfer

„Westdeutschlands Regierung muß stärkeren Anteil nehmen!"

lo. Hamburg, 13. August

In einer Pressebesprechung äußerten sich führende Mitglieder des „Befreiungskomitees für die Opfer totalitärer Willkür", dem kürzlich die Befreiung von zwei zu Zuchthaus und drei zu Gefängnis verurteilten Direktoren beziehungsweise Jugendlichen aus ostzonalen Gefängnissen gelang, zuversichtlich über die Möglichkeiten neuer Befreiungsaktionen.

„Näheres läßt sich darüber nicht sagen", erklärte Harro Lichtenstein, der noch in seiner Eigenschaft als 24jäh. Sowjetzonen-Staatsanwalt und geheimer Widerstandskämpfer die vorerwähnten Befreiungen mit Hilfe eines raffinierten Tricks ausführte, „aber sie werden so eingefädelt, daß sie bestimmt gelingen werden, man mag drüben auch noch so wachsam sein." Er wies dabei auf die Maßnahmen hin, die nach den Befreiungen in Leipzig ergriffen wurden, wie schärfste Bewachung aller Justizgebäude, ständige Kontrolle aller dort Beschäftigten, Ersetzung der Namen von Richtern und Schöffen im Dienstbetrieb durch Nummern. Auch an Mitarbeitern herrsche kein Mangel. „Immer neue Menschen träten mit dem Komitee in Kontakt, und für jeden Gefährdeten, der zurückgezogen werde, erhalte man reichlich Ersatz."

Man unterstrich, daß Westdeutschland noch zu wenig Anteil an der Arbeit des Befreiungskomitees nehme. Bisher habe sich auch noch keine einzige westdeutsche Universität oder Studentenschaft bereiterklärt, den drei befreiten völlig mittellosen Jugendlichen die Fortsetzung ihres Studiums zu ermöglichen. Wenn auf die Forderung des Befreiungskomitees nach konkreten Vergeltungsmaßnahmen für die Entführung Dr. Linses die zuständige Stelle in Bonn geantwortet habe, man werde sich von den Ostzonen-Machthabern nicht zu antidemokratischen Maßnahmen provozieren lassen, so laufe man Gefahr, vor lauter Demokratie geradezu antidemokratisch zu wirken, sei doch auch Weimar an demokratischem Formalismus zugrunde gegangen. Es sei auch abwegig zu glauben, verschärfende Maßnahmen im Osten seien etwa die Folge bestimmter Schritte der Bundesrepublik und die Ausgestaltung der ostzonalen Volksdemokratie die Antwort auf den EVG-Vertrag. „Solche Auffassung ist nur der Ausfluß einer typisch defensiven Einstellung, mit der schwer etwas gegen die totalitäre Dynamik auszurichten ist."



„Meine Pickel

im Gesicht waren meine große Sorge. Ich wollte nicht an die Wirkung von **Klosterfrau Aktiv-Puder** glauben. Aber nach zweimaliger Benutzung (stets am Abend aufgetragen), war mein Gesicht glatt! Nun benutze ich jedesmal, wenn das alte Übel erneut auftritt, sofort **Aktiv-Puder.** Er hilft!" So schreibt Fräulein Margit Schmitz, Koblenz, Stademannstr. 49. **Sie macht es richtig: abends aufgetragen, nutzt Aktiv-Puder die Nacht, um Hautausscheidungen aufzusaugen und unschädlich zu machen. Unzählige hat er von Pickeln befreit!**

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist** bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

NORDWESTDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

3 mal im Monat Ziehung!
3 mal im Monat 100 000 DM!
1 mal im Monat nur eine Zahlung!
Lose zu 4.–, 8.–, 16.–, 32.– DM
Nächste Woche Ziehung!
Lose zu haben bei
Ewald Kranefeld

Wer Büromöbel sagt, meint: QUITMANN Hagen, am Rathaus

Erhielt
Läuferschweine

Alex Schmale, Halver
Telefon 443





Wilhelm Bell jr.
Halver, Ruf 442

Der rechnende Landwirt
bevorzugt den


Elektro-Futterdämpfer
und läßt sich unverbindlich beraten durch
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver, Teleton 160
Bequeme Teilzahlung bis zu 12 Monaten.

Bekennt Euch zur Heimat
Werbt für die Heimatzeitung!

Familien-Anzeigen

an bevorzugter Stelle
finden stärkste Beachtung im

Allgemeinen Anzeiger
Nachrichten für das märkische Sauerland.

In 50jähriger Tradition ist der Allgemeine Anzeiger die Heimatzeitung aller Schichten geworden.

Wie Urgroßeltern, Großeltern und Eltern ein Leben lang in Freud und Leid Familienereignisse ihren Bekannten durch den Allgemeinen Anzeiger mitteilten, so soll es auch in Zukunft sein.

Darum die Familien-Anzeige in den Allgemeinen Anzeiger.

Familien-Anzeigen werden bis morgens 9 Uhr angenommen und noch am gleichen Tage veröffentlicht.

Reisedienst

des Allgemeinen Anzeigers in Verbindung mit dem Reisedienst Geiter und dem Bergstadt-Reisebüro

Ferienprogramm vom 18.-23. 8. 52

Mo. 18. 8.	**Siegtal-Westerwald - Bad Ems-Koblenz-Rheintal** ab Halver 5.30 – an 23.00 Uhr DM	**12.75**
Di. 19. 8.	**Altenberger Dom - Märchenwald** ab Halver 13.30 — an 20.30 Uhr DM	**4.00**
Mi. 20. 8.	**Aggersperre-Waldbröl-Altenkirchen-Autobahn-Linz** (bunte Stadt a. Rh.) Dampferfahrt Linz-Königswinter einschl. ab Halver 6.30 - an 22.00 Uhr DM	**8.80**
Do. 21. 8.	**Wuppertaler Zoo** ab Halver 13.30 – an 20.00 Uhr DM	**4.00**
Fr. 22. 8.	**Hachenburg-Westerburg-Weilburg/Lahn Braunfels/Lahn-Dillenburg/Sauerl.** ab Halver 5.00 – an 23.00 Uhr DM	**16.50**
	Siebengebirge-Königswinter ab Halver 6.30 – an 21.00 Uhr DM	**6.50**
Sa. 23. 8.	**Gruga-Blumenschau – Baldenaysee** ab Halver 6.30 – an 21 Uhr . . . DM	**6.50**

Vorschau!

4., 5.. und 6. September täglich zur landwirtschaftlichen Ausstellung in Münster.

Ab 14. bis 23. September täglich zur Werkzeugmaschinen-Ausstellung nach Hannover.

Bezieher des „Allgemeinen Anzeigers" erhalten gegen Vorlage ihrer letzten Bezugsquittung auf alle Fahrten 10% Ermäßigungen

Anmeldungen: Reisedienst Geiter, Ruf 328